

Ein Steinkistengrab der Kugelamphorenkultur von Schönebeck (Elbe)¹⁾

Von Wolfgang Wanckel, Schönebeck

Mit Tafel XIII und 1 Textabbildung

Bei Ausschachtungsarbeiten stieß man im September 1943 im Gelände hinter der damaligen Königstraße 34 (jetzt Geschwister-Scholl-Straße 34) auf eine Steinplatte. Die sofortige Untersuchung durch den Verfasser ergab, daß es sich um ein Steinkistengrab handelte (Fdpl. 22, Mbl. 3936; S 11,3; W 17,3). Das Gelände war eben ohne Hügel. Das Grab lag etwa 400 m vom jetzigen Elbbett entfernt auf dem erhöhten Ufer.

Die Steinkiste war mit drei größeren Quarzitsteinen abgedeckt, die eine Fläche von $2,95 \times 1,60$ m bildeten und in einer Tiefe von 0,60 m lagen. Die Fugen waren mit Ton und kleinen Quarzitsplittern abgedichtet. Nach Beseitigung der Decksteine wurde die Steinkiste untersucht (Abb. 1). Orientierung Nordnordwest–Süd-südost. Die östliche Längswand bestand aus drei großen und zwei kleinen Quarzitplatten, die westliche aus drei Quarzitplatten. Eine große Platte bildete die nördliche Querwand. Im Süden, dem eigentlichen Eingang zur Steinkiste, waren eine größere, nach außen geneigte Hauptplatte, eine kleine Platte und zwei Schwellensteine vorhanden. Davor lagen größere und viele kleine Quarzitsteine. Diese sind unberührt liegengeblieben, ebenso die Steinkiste, da sie später zur Besichtigung hergerichtet werden sollte. Die Steine der West-, Nord- und Südseite zeigten am oberen Rand eine bogenartige Bearbeitung. Auch die Fugen der Wände waren mit Ton und faustgroßen Quarzitstücken fest abgedichtet.

Die Kammer war bis zur Hälfte mit lockerer, steinfreier Erde angefüllt. Sie hatte eine lichte Breite von 1,25 m, eine lichte Länge von 2,00 m und eine Tiefe von 1,15 m. Nach vorsichtigem Abräumen der Erde fand sich ein SSO–NNW orientierter, auf der linken Seite liegender Hocker. Der gut erhaltene Schädel lag nach Südosten mit dem Blick nach Westen. Die Beine waren halb angezogen, die Arme in gekrümmter Stellung, so daß die Hände vor dem Gesicht lagen. Im Rücken stand ein größeres Gefäß mit einer Winkelband- und Punktverzierung auf der Schulter (Taf. XIII, 4). Daneben lag ein geschliffenes graues Feuersteinbeil mit der Schneide nach Westen. Zu den Füßen fand sich eine Kugelamphore (Taf. XIII, 2), verziert mit einem Strich- und Punktmuster auf der Schulter und um den Hals, ferner eine Henkelschale (Taf. XIII, 3). Unmittelbar daneben lag der Unterkiefer eines Schweines mit zwei Hauern und gut erhaltenen Schneidezähnen sowie ein Schweine-

¹⁾ Erste Hinweise bei K.-H. Otto, Neufunde 1942–1946, in: Jahresschrift Halle 33, 1949, S. 132 u. Taf. XXIV, XXV, 1; U. Fischer, Die Gräber der Steinzeit im Saalegebiet, in: Vorgeschichtliche Forschungen, H. 15, Berlin 1956, S. 150, 155 und Taf. 36.

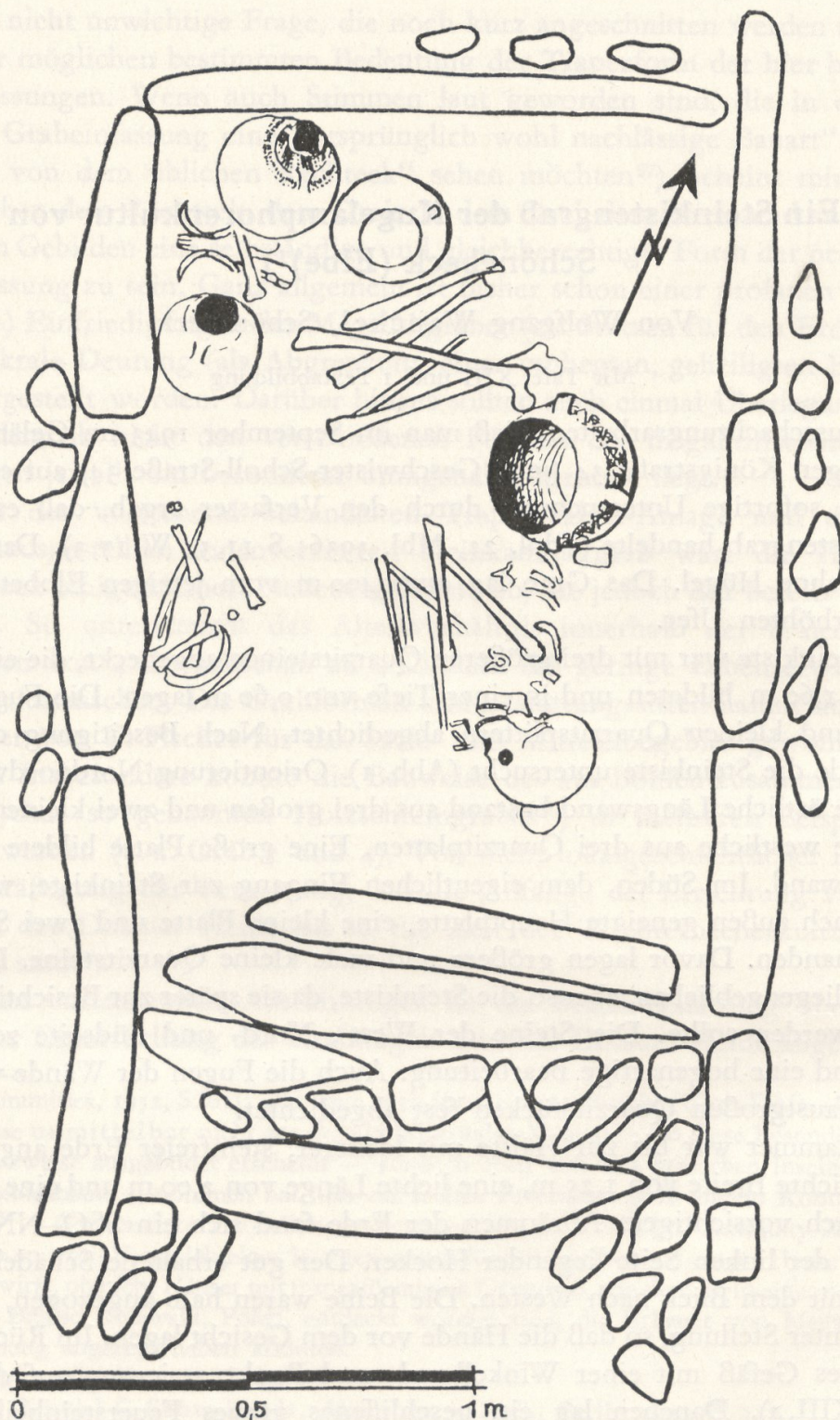


Abb. 1. Grab der Kugelamphorenkultur von Schönebeck (Elbe)

schenkelknochen. Bei diesen Tierknochenresten stand eine kleinere unverzierte Kugelamphore (Taf. XIII, 1). Westlich von den Armknochen des menschlichen Skeletts fanden sich weitere Tierknochenreste, und zwar ein einzelner starker Schweinehauer sowie vier Beinknochen eines Schafes. Außer diesen Tierknochenresten lagen dort noch ein sehr schöner Knochendolch und ein bearbeitetes, pfriem-

artiges Knochengerät (Taf. XIII, 5). Der Boden der Grabkammer war mit Kalksteinplatten ausgepflastert.

In einer Entfernung von etwa 4,50 m in nordwestlicher Richtung zur Steinkiste wurden in einer Tiefe von 1,40 m fünf Tierskelette freigelegt, die sich als Jung-rinder herausstellten²⁾. Sie waren durcheinandergeworfen, jedoch lagen die Köpfe in gleicher Richtung (nach Südosten) wie der Hocker in der Steinkiste.

Auffällig ist, daß die Kiesablagerung um die Steinkiste nach Norden zu (in Elbstromrichtung) starke Verwerfungen und Abstürze zeigte, die auch über die Rinderskelette hinweggingen. Es machte den Eindruck, als ob nach der Bestattung Kiesablagerungen stattgefunden haben; Verfärbungen im Boden über der Steinkiste und den Tierskeletten waren nicht vorhanden, so daß angenommen werden kann, daß die Rinderskelette mit dem Steinkistengrab in Verbindung stehen, um so mehr als der Erhaltungszustand des Knochenmaterials der gleiche war.

Beschreibung der Grabbeigaben (sämtlich Kreismuseum Schönebeck):

a) Große Terrine mit vier kreuzweise verteilten breiten Henkeln auf der Schulter. Die Schulter ist mit einem breiten Band von Punkteinstichen verziert, das durch ein Zickzackband unterbrochen wird. Farbe: schwarz-grau. Mdg. 20,5; H. 25,0; gr. Dm. 29,0; Bd. 12,5 cm; Inv.Nr. 2020 c.

b) Konische Schale mit Henkel. Farbe: schwarz-grau. Mdg. 31,5; H. 10,8; Bd. 12,5 cm; Inv.Nr. 2020 d.

c) Große Kugelamphore mit zwei Henkeln auf der Schulter. Rand beschädigt. Hals und Schulter mit einem Strich- und Punktmuster verziert. Farbe: schwarz-grau. Mdg. beschädigt; H. 22,0; gr. Dm. 23,0 cm; Bd. rund; Inv.Nr. 2020 a.

d) Kleine unverzierte Kugelamphore mit zwei Henkeln auf der Schulter. Farbe: schwarz-grau. Mdg. 8,0; H. 19,9; gr. Dm. 18,0 cm; Bd. rund; Inv.Nr. 2020 b.

e) Feuersteinbeil von grauer Farbe. Lg. 10,9; Schn.Br. 5,7; Stärke 2,1 cm; Inv.Nr. 2020 e.

f) Schweineunterkiefer mit zwei Hauern und Schneidezähnen

g) Schweineknochen

h) Vier Beinknochen vom Schaf

i) Schweinehauer

j) Großer Knochendolch. Lg. 21,7; Stärke 1,0 cm; Inv.Nr. 2020 f.

k) Pfriemartiges Knochengerät. Lg. 11,8; Stärke 1,3 cm; Inv.Nr. 2020 f.

} Inv.Nr. 2020 g

²⁾ Für die Bestimmung der Tierskelette wie auch der Tierknochenreste im Grabe möchte ich Herrn Dipl. biol. H. H. Müller, Halle/S., danken. — U. Fischers Angabe (1956, S. 155) „fünf junge Pferde“ beruht auf einer falschen Artbestimmung und ist H. H. Müllers Untersuchungen zufolge in „fünf junge Rinder“ abzuändern.